

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tere Mitglieder sind zu dieser Fahrt und Versammlung herzlich willkommen und können sich beim Präsidenten anmelden.

Ebenso sind Neumitglieder willkommen. Unser Präsident gibt bereitwillig Auskunft über alles. Für den Schweiz. Gehörlosen-Motorclub: Präs. Hch. Hax.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Ein Gehörloser wird Arzt

Dass es auch einen Gehörlosen gibt, der Arzt werden konnte, dürfte in der Geschichte einmalig sein. Der verantwortungsvolle Beruf eines Arztes erfordert eine sehr gründliche Ausbildung, die nur in einem langjährigen Studium erworben werden kann. Erstaunlich ist, dass ein Gehörloser auf die Idee kam, Arzt zu werden, das schwierige Studium durchmachte und schliesslich das Examen glänzend bestand. Dieser Gehörlose, dessen Lebensgeschichte nachfolgend kurz wiedergegeben wird, ist Dr. med. Wilhelm Lohmüller, heute bereits ein 53jähriger, ergrauter Herr.

Im Jahre 1913 wurde Augsburg und Umgebung von einer schweren Scharlachepidemie heimgesucht. Auch Lohmüller, der in Friedberg unweit von Augsburg lebte, erkrankte als 13jähriger an Scharlach. Nur langsam erholte er sich von dieser Krankheit. Eine beiderseitige Mittelohrentzündung, die häufig im Gefolge des Scharlachs auftritt, zerstörte die Gehörknöchelchen. Willi Lohmüller wurde vollständig taub. Das war ein harter Schlag für den Buben. Konnte nun sein sehnlichster Wunsch, einmal Arzt zu werden, noch in Erfüllung gehen?

Der Knabe konnte noch gut sprechen. Diese Fähigkeit drohte aber, wie bei allen Taubgewordenen, langsam zu schwinden. So liessen seine Eltern einen Lehrer aus der Taubstummenanstalt Augsburg kommen, der Willi Unterricht im Ablesen erteilte. Nach kurzer Zeit war das geschafft. Heute kann Dr. Lohmüller alles fehlerfrei vom Mund ablesen. Nur bei vollbärtigen Gesprächspartnern versagt aus begreiflichen Gründen seine Kunst.

Trotz dem Unglück liess sich Lohmüller von dem Entschluss, Arzt zu werden, nicht abbringen. Bevor er das Studium begann, musste er sich mit zwei schwierigen Fragen auseinandersetzen. Hat man jemals von einem tauben Arzt gehört? Bestimmt nicht. Ein praktischer Arzt muss über ein gutes Gehör verfügen. Wie sollte er sonst die Herz- und Lungentöne abhören können. Lohmüller fand einen Ausweg: Ich werde Chirurg (Operationsarzt). Seine Erklärung ist einleuchtend: ein Chirurg, der taub ist, wird nicht von Geräuschen seiner Umgebung abgelenkt.

Er ist also in der Lage, intensiver und konzentrierter (ungestörter) zu arbeiten als ein Hörender. Diese Frage war für ihn gelöst.

Die zweite Frage war: Wie kann ich den Vorlesungen auf der Universität folgen? Lohmüller hatte Glück. Eine Studentin, die auf ihn aufmerksam geworden war, lieh ihm ihre Kollegienhefte, in denen er alles genau nachlesen konnte. Ausserdem gab es über alle medizinischen Wissensgebiete Literatur (Bücher) erster Autoritäten. Die kaufte sich Lohmüller. So war auch die zweite Frage gelöst.

Als das Studium beinahe beendet war und das Examen näherrückte, begannen die Schwierigkeiten. Er fürchtete sich nicht vor dem Examen, denn er wusste, dass er bestehen würde. Man wollte ihn nicht zum Examen zulassen. Das war ein harter Schlag für ihn. Man sagte ihm: «Ein Arzt, der kein Gehör besitzt, ist nur ein halber Arzt. Und ein halber Arzt ist eine Gefahr für die Kranken.» Niemand hatte sich die Mühe genommen, den tauben Studenten auf die Richtigkeit dieser Behauptungen zu prüfen. Lohmüller hatte nichts zu befürchten. Selbst der berühmte Chirurg Professor Sauerbruch hatte mehr als einmal erklärt, welche Achtung er für die Leistungen dieses jungen tauben Mannes empfand. Und Lohmüller selbst, der sich während seines Studiums vielseitig praktisch betätigt hatte, besass zu dieser Zeit mehr Erfahrungen als jeder seiner normal hörenden Kommilitonen (Mitstudenten).

Schliesslich wurde er doch zum Examen zugelassen. Einer seiner Dozenten hatte es durchgesetzt. Als bester seiner Gruppe verliess Lohmüller den Prüfungssaal. 1926 erhielt er den Dokortitel.

Nun betätigte sich der taube Doktor im Schwabinger Krankenhaus in München als Hilfsassistent. Dann ging er als Assistent an die Klinik des berühmten Münchner Chirurgen Prof. Lebsche. Hier lernte er Operationsschwester Elfriede, seine zukünftige Frau, kennen. Dr. Lohmüller ging später nach Wien an die 2. Frauenklinik. Dort heiratete er Elfriede, die ihm heute eine unentbehrliche Helferin ist. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen.

Dann kam der Krieg. Lohmüller wohnte und praktizierte seit 1934 in dem grossen, alten Landhaus seines Vaters. Als Sonderführer im Sanitätsdienst operierte er ein Jahr lang in einem Augsburger Reserve-Lazarett. Im Februar 1944 operierte Dr. Lohmüller zwei Tage und zwei Nächte hindurch Opfer des schweren Luftangriffes auf Augsburg. Selbst Frontärzte, die ihn in dieser Zeit besuchten, sagten, dass sie solche Situationen in den schlimmsten Tagen nicht erlebt hätten.

Dieser taube Arzt hat seine grossen Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Aber noch ein Beweis ist heute erbracht worden, nämlich der, dass durch einen starken Willen die grössten Schwierigkeiten überwunden werden und ein scheinbar aussichtsloses Ziel erreicht werden kann. Lohmüller pflegt zu sagen: «Man soll nicht fragen: „Soll ich studieren?“ Man soll sagen: „Ich will studieren!“» Das ist das ganze Geheimnis von Lohmüllers Lebenserfolg.

Dr. Lohmüller sagt, dass er die Gehörlosigkeit niemals als eine seelische Belastung empfunden hätte. Er hat einen Ausgleich für das Fehlen der Töne in den andern Sinneswahrnehmungen gefunden. Früher ist er Ski gelaufen, er kennt alle guten Abfahrten in den Alpen. Heute treibt er nebenbei naturwissenschaftliche Studien und photographiert mit seiner Kleinbildkamera, was ihm gefällt.

Frei nach einem Artikel in der Wochenzeitung von F. B.

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Unter dem Vorsitz von Präsident O. Gygax fand am 14. März unsere 58. Generalversammlung statt, die von ca. 70 Mitgliedern besucht wurde. Im vergangenen Jahr wurden an Krankengeldern Fr. 3013.50 verausgabt. Diese Krankengelder kamen den Mitgliedern neben der obligatorischen Krankenversicherung sehr zustatten. Aus der neuen Hilfskasse konnte den Ausgesteuerten Hilfe geboten werden. Das bedeutete Lichtblicke in ihren kranken Tagen. Da noch keine Vorstandswahlen stattfanden, ist der bisherige Vorstand noch im Amte. Die Mitgliederliste erreicht fast die Zahl von 170, wovon sehr viele auswärts wohnen und deshalb nicht anwesend sein konnten. Den Kassierern Hans Willy-Tanner und Arnold Meierhofer sei auch an dieser Stelle für ihre präzise Kassenführung bestens gedankt. Ae.

Inhaltsverzeichnis:

Essbare Vogelnester	145
Ein verpfuschter Abend	146
Von der Genfer Konferenz	147
Auf den Leim gegangen	148
Meine Fahrt ins Blaue	149
Gedanken einer früheren Bäuerin	150
Ein König / Rätsellösungen	152
<i>Aus der Welt der Gehörlosen:</i>	
Arbeitsjubiläum	153
Warum sagt man zu uns Gehörlosen «Du»? / Schutzabzeichen für Motorfahrer	154
Schweiz. Gehörlosen-Motorclub	155
<i>Korrespondenzblatt:</i>	
Ein Gehörloser wird Arzt	156
Gehörlosen-Krankenkasse Zürich	158